

Formationen erscheinen, wie Rauhwaacke der Reichenhaller Form. und Gipslagen und Tone des Haselgebirges.

Die nordwestlichere Teileinheit zeigt sich als Antiklinale, deren Kern im großen Sulzkogel in der Form von Kalken der Gutenstein Form. aufgeschlossen ist. Vom Sulzkogel aus nach W lassen sich die jüngeren Einheiten (Reiffling, Lunz, Opponitz und Hauptdolomit Form.) verfolgen. Die Begrenzung zwischen beiden Teileinheiten ist besonders gut zwischen Ennsfluß und oberem Saggraben als Grenze zwischen Hauptdolomit und Gutensteiner Kalk zu verfolgen.

Zu erwähnen ist ein Fund von Buntkalken SW des Halses, an der Grenze zwischen Reifflinger Scholle und Lunzer Decke, deren Alter und tektonische Stellung noch untersucht werden.

Im Gebiet der Lunzer Decke wurde großteils der Ostabschnitt kartiert, wobei die folgende mittel- bis obertriadische Abfolge aufgenommen wurde:

- Hauptdolomit Form.
- Opponitz Form. (Kalk und Mergel)
- Lunz Form. (Sandstein und Tonschiefer)
- Wetterstein Form. (Kalk, lokal dolomitisiert)
- Reiffling Form.
- Gutenstein Form. („Wurstelkalk“)
- Steinalm Form. (Helle Kalke)

In einem Profil in den Reifflinger Kalken NE Moralmühle erlaubten Conodonten- und Ammonitenfunde eine Festlegung der Anis-Ladin-Grenze in diesen Kalken.

SE Altenmarkt wurden zwei kleinere Aufschlüsse von Gosaukalk aufgenommen.

Auffallend ist die schöne Umrahmung des Kartierungsgebietes durch die entlang der Salza und der Enns gelegenen quartären Schotterterrassen.

Blatt 104 Mürzzuschlag

Bericht 1983 über geologische Aufnahmen in der Trias auf den Blättern 104 Mürzzuschlag und 105 Neunkirchen

Von CHRISTOPH HAUSER

Im Herbst 1983 wurde die Neukartierung in der Trias der Raxalpe und im Bereich SW der Ghans (Südwestliches Schneeberggebiet) mit Übersichtsbegehungen und Aufnahmen in der Umgebung von Hirschwang begonnen (insgesamt 10 Tage).

Die letzte geschlossene Kartierung stammt von H. P. CORNELIUS: Blätter Mürzzuschlag 1 : 75.000 (1936), Raxgebiet 1 : 25.000 (1936) und Schneebergkarte 1 : 25.000 (1951).

Die Basis der triadischen Abfolge wird durch die Werfener Schichten gebildet, welche hier zumindest zwei verschiedenen tektonischen Elementen angehören (Haaberg bei Reichenau). Im Liegenden sind vorwiegend rötlich-violette Schiefer wechselnd mit grünlichen Schiefen vorherrschend. Zwischengeschaltet kommt auch Rauhwaacke vor, welche am Steig und an der Straße am Südfuß des Haaberges gut aufgeschlossen sind. Gegen das Hangende treten grünliche Kalke in den Vordergrund, welche allmählich zum grauen flaserigen Muschelkalk überleiten. Allgemein fallen die Werfener Schichten mittelsteil nach NNE ein. Großteils schlecht aufgeschlossen, offensichtlich durch die Tektonik nach W hin fehlend stehen graue Flaserkalke des Anis (≈ Gutensteinerkalk) mit einer Mächtigkeit bis etwa

30 m südlich des Feuchter Berges in etwa 800 m Sh., weiters – etwa bis 50 m mächtig – westlich und nördlich des Forsthauses/Scheiterplatz. Hornsteinführende schwarzgraue, teils rötliche bis rote Knollenkalke (≈ Reifflingerkalk) sind unterhalb der Forststraße von Schneedörfel zur Waldburgangerhütte (810 m Sh. und westlich der Kehre 845 m Sh.) in tektonisch noch ungeklärter Lage anstehend. Diese Aufschlüsse fallen aber bereits in das Arbeitsgebiet von Koll. MANDL.

Die Felswände und das Gehöft von der Kammerwandgrotte – Eng – Mittagstein – Fuchslochgraben und westlich der Schwarza zur Brandscheide hin, sind vorwiegend aus massigem, selten gebanktem, hellgrauem – bisweilen weißlichem – Wettersteinkalk und -dolomit aufgebaut. Diese Kalke sind meist dicht, scheinen fossilleer und gleichen häufig einem Marmor. In verschiedenen Aufschlüssen im Höllental, im Bereich der Kesselgräben und im oberen Griesleitengraben (NE Waxriegelhaus) konnten Wettersteinkalke in verschiedener Fazies unterschieden werden. Die Fazieskartierung wird im kommenden Jahr Hauptaufgabe sein.

Ein winziger Aufschluß Gosaukonglomerat ist südlich des Feuchter Berges erhalten; es scheint dies der westlichste Rest der Gosau der Jubiläumsaussicht zu sein.

Größere Aufschlüsse von Gosau sind im Kleinen Höllental anzutreffen (Feinbreccien-Konglomerat, graubraune-grünliche Sandsteine bis sandige Mergel).

Blatt 105 Neunkirchen*

Bericht 1983 über geologische Aufnahmen auf Blatt 105 Neunkirchen

Von ERICH HÖFLINGER (auswärtiger Mitarbeiter)

Die Arbeiten haben die Anteile an Altkristallin und der Nördlichen Grauwackenzone im Bereich Vöstenhof umfaßt. Im SE wird das Gebiet von der Südbahn und der Schwarza, im NE von der Straße Ternitz – Sieding, im NW von der Linie Thann – Felberhof – Gasteil und im S von der Linie Am Lehen – Tannschach – Buchbach, begrenzt.

Die Aufschlüsse sind sowohl qualitativ als auch quantitativ im gesamten Gebiet miserabel. Dadurch mußte über weite Flächen mit Hilfe von Lesesteinen kartiert werden.

Die Basis der Norischen Decke der nördlichen Grauwackenzone bildet das Altkristallin von Vöstenhof, dessen Stellung ungeklärt ist. Am Aufschluß 250 m südöstlich Vöstenhof mit Biotitgneis und Amphibolit läßt sich eine Antiklinalstruktur erkennen. Dies ließe darauf schließen, daß das Kristallin die primäre Basis der Nördlichen Grauwackenzone darstellt. So eine Struktur konnte aber sonst nirgendwo festgestellt werden.

Im Altkristallin treten weiters Granatmuskovitschiefer und bis zu 1 m mächtige Aplitgänge auf. Im Saubachgraben ist vor allem der Biotitgneis mit generellem Einfallen nach Norden gut aufgeschlossen.

Die Nördliche Grauwackenzone wird im Norden von Gesteinen, von CORNELIUS als „Radschiefer“ apostrophiert, gebildet. Es handelt sich hierbei um graue Schiefer, die vereinzelt lyditisches Gepräge annehmen können. In sie eingeschaltet sind Prebichlschichten (bei Bürg und an der Kehre Felberhof). Weiter südlich folgen Grünschiefer, die das Altkristallin überlagern.

Den südlichen Teil bildet die Silbersbergserie mit ihren Phylliten und Konglomeraten (am besten abgeschlossen im Gipfelbereich des Gfider). Dieses Silbersbergkonglomerat ist im Gelände von einem Porphyroid oft nicht zu unterscheiden.

Auf der Silbersbergserie sind Tertiärablagerungen mit faustgroßen Geröllen im Bereich Lenzberg (SE Vöstenhof) und Buchbach (bei Pottschach) festzustellen.

Das Streichen der Schichten ist generell WSW-ENE mit mittelsteilem Einfallen nach Norden.

Bericht 1983 über geologische Aufnahmen im Wechselkristallin auf Blatt 105 Neunkirchen

Von ALOIS MATURA

Im Frühjahr und Herbst 1983 wurde mit der Neuaufnahme im Talbereich des Pöstlingbaches westlich von Aspang begonnen. Die Aufnahmearbeiten stützen sich auf Geländebeobachtungen und Kartierungen von Ch. EXNER, P. FAUPL, H. HALBMAYER, P. LEMBERGER und H. MOHR. Für die folgenden Beschreibungen konnten noch keine Dünnschliffuntersuchungen berücksichtigt werden.

Der gegen Osten geöffnete Talbereich des Pöstlingbaches, der im Süden und Westen vom Wechselhaupt Rücken und im Norden vom Kampsteinerücken umsäumt wird, stellt das Kerngebiet der Gesteine des Wechselkomplexes dar. Der Großbau läßt generell ein pultförmiges, mittelsteiles SW-Fallen erkennen.

Im kartierten Bereich herrschen monotone, eher kompakte, immer deutlich geschieferte Muskovit-Chlorit-Albitgneise vor, die sog. „Wechselgneise“. Die Korngröße schwankt zwischen feinkörnig (\varnothing 0,3–1 mm) und grobkörnig (>3 mm; hier bis 10 mm), die Volumensanteile der Hauptkomponenten sind ebenfalls unterschiedlich. Das Gefüge ist im großen betrachtet homogen, obwohl chloritreichere Flasern dem Gestein das charakteristische grünlich-fleckige Aussehen verleihen. Der Quarzanteil tritt meist in Form dünner, oft gefalteter Adern mit allen Übergängen bis zu großen Knauern in Erscheinung. Nahe dem östlichen Blattrand, dort wo der Murtalgraben von der Wechselbundesstraße gequert wird, ist eine untypische grobe migmatische Ausbildung anzutreffen; den fein- bis feinkörnigen Albitgneisen sind hier feldspat- und quarzreiche, aplitoide, längliche, in sich linsig aufgelöste Partien neben reinen Quarzadern und -knauern schieferungsparallel eingelagert.

Den Albitgneisen sind örtlich dunklere Chlorit-Albitschiefer bzw. Grünschiefer eingeschaltet. Die mächtigsten und häufigsten Vorkommen dieser Gesteinsart treten im westlichsten Talbereich, südlich der Feistritzer Schwaig auf, bzw. nahe dem östlichen Blattrand die Kl. und die Gr. Klause und den Murtalgraben querend. Nicht selten besitzen diese Grünschiefer ein massiges Gefüge.

In der Nordflanke des Hochwechsel-Hauptrückens wurden innerhalb der Albitgneise zwei konkordante, bis zu mehr als 100 m mächtige Zonen von schieferigen Paragesteinen gefunden. Es sind chloritarmer bis -freie, Granat führende, \pm graphitische Glimmerschiefer bzw. Paragneise. Örtlich ist trotz der starken Auswalzung des leukosomen Anteiles dieser Gesteine zu dünnen Lamellen der ursprünglich migmatitische Charakter noch erkennbar geblieben. Im Grenzbereich zu den Albitgneisen sind diese Schiefer meist von dunkel pigmentierten Albiten durchspröbt. Ein Zug dieser Forma-

tion, die ich vorläufig als „Kogelformation“ bezeichnen möchte, reicht entlang der SE-Schulter des Kogels etwa keilförmig bis nördlich von Mönichkirchen, auf der anderen Seite gegen Mariensee ebenfalls keilförmig bis zum Stauderbauer hinunter, wobei die größte Breite zwischen Mönichkirchner Schwaig und Kogel erreicht wird. Die andere Zone kreuzt den Hochwechsel-Haupt Rücken bei der Steinernen Stiege und streicht von dort hangparallel in der Nordflanke des Hochwechsels gegen die Marienseer Schwaig, wo diese Zone ausläuft.

Ausgedehnte Blockflächen auf den südschauenden Hängen des Kampsteinerückens als auch nördlich des Hochwechsel-Niederwechsel-Rückens sowie Buckelhänge südlich der Feistritzer Schwaig und im Kogel Westhang sind Zeugnisse jüngerer Hangtektonik.

Bericht 1983 über geologische Aufnahmen auf Blatt 105 Neunkirchen

Von AXEL NOWOTNY

Die geologischen Aufnahmen im Berichtsjahr beschränkten sich im wesentlichen auf das Gebiet des Kreuzberges von Schottwien beziehungsweise Reichenau an der Rax im W bis Gloggnitz im E.

Im Süden des Kartierungsgebietes treten mitteltriadische Kalke und Dolomite in schroffen Wänden auf. Eine Geländestufe mit einer Verebnung kennzeichnet einen neuen Gesteinstyp, die Tattermannschiefer, welche sich aus silbrig glänzenden Phylliten und Quarzschiefer zusammensetzen.

Darüber folgt in Form einer markanten Geländestufe Semmeringquarzit, welcher mit den eben beschriebenen Gesteinen nach S gegen den Auebach auskeilt. Der Semmeringquarzit besteht aus hellgrünem bis weißem Quarzit mit silbrigen Phyllitzwischenlagen. Hangend an der Grenze zum überlagernden Oberkarbon treten Quarzmylonite und unreine Quarzlagen auf, deren tektonische Stellung unsicher ist. Der Karbonzug zeigt eine Abfolge von massiv ausgebildetem Konglomerat, untergeordnet auch Sandstein und Phyllit. Hangend des Oberkarbonzuges folgt ein Komplex (Silbersbergserie) bestehend aus Phylliten (Silbersbergphyllit) und Grünschiefer mit einer teilweisen Überlagerung von Porphyroid. Auf Grund des Geländebefundes scheint die Basis dieses Komplexes aus Grünschiefer zu bestehen. Dieser tritt hauptsächlich in Form von Chlorit-Epidot-Karbonatschiefer, untergeordnet auch als Chlorit-Quarzphyllit auf. Letzterer ist vor allem an der Grenze zu den Silbersbergschiefern und Phylliten, welche jedoch einen dunkleren und kompakteren Habitus zeigen, zu beobachten. Die Hauptmasse der Silbersbergserie besteht aus Phylliten mit teilweise Quarziteinschaltungen. Sichere Vorkommen von Silbersbergkonglomerat konnten nur W des Kotsteins in einem Quergraben des Payerbachgrabens aufgefunden werden. Der Aufschluß zeigt eine Wechsellagerung von silbrig bis dunklen Phylliten mit silbrig glänzenden Konglomeratlagen. Die Matrix dieser Gesteine besteht aus einem Hellglimmerfilz, die Komponenten aus Quarz mit einem Durchmesser bis zu 1,5 cm. Eine Abgrenzung der Silbersbergphyllite gegen die überlagernden Porphyroide stößt vor allem auf Grund der äußerst schlechten Aufschlußverhältnisse auf Probleme. Lesesteine von Porphyroid und quarzitischer Partien der Silbersbergphyllite lassen sich im Gelände kaum trennen. Erleichtert wird die Grenzziehung beim Auftreten von Quarz und Spatmag-